

Gegründet
1877.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der
Sonntage und Festtage.

Bezugspreis
für das Vierteljahr
im Bezirk und
Nachbarortverkehr
Mk. 1.25
außerhalb Mk. 1.35.



Fernsprecher
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Pfg. die
einbaltige Zeile;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Pfg.
die Textzeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigenblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 205.	Ausgabeort Altensteig-Stadt.	Mittwoch, den 27. November	Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.	1907.
----------	------------------------------	----------------------------	----------------------------------	-------

Amthches.

Befördert wurde zum Oberleutnant der Leutnant Freiherr v. Gillingen der Reserve des Drag. Regts. König Nr. 26 (Stuttgart).

Ernannt wurde Amtsgerichtssekretär Wirth von Freudenstadt zum Bezirksnotar in Herbsheim.

Tagespolitik.

Graf Zeppelin äußerte sich einem Mitarbeiter des Schwab. Merkurs gegenüber dahin, daß er allerdings noch mit einer starken Strömung seitens der Militärflugschiff-Abteilung in Berlin zu rechnen habe, die dem Parvevalischen System geneigt sei. Doch hofft Graf Zeppelin bestimmt, daß er den Kaiser bald von der Verwendbarkeit seines Luftschiffes auch für Kriegszwecke überzeugen werde. Das neue Luftschiff wird mehrere Meter länger und erhält auch einen Scheinwerfer. Wenn er bei künftigen Versuchsfahrten für zwei Tage Benzin mitnehmen kann, hofft Graf Zeppelin jede gewollte Höhe zu erreichen. (Bisher 800 Meter.) Vorläufig genügt übrigens 800 Meter im Kriegsfall. Der untenstehende Feind täusche sich leicht über die Entfernung und die voraussichtliche Bewegung des Luftschiffes. Von dessen Gondeln könne man mit guten Gläsern auf 7 Kilometer Entfernung jeden einzelnen Mann unterscheiden. Schon im Jahre 1900 hätte der Graf, wie er sagt, sein Werk vollenden können, wenn er damals nur noch 30 000 Mark gehabt oder bekommen hätte.

Ebenso wie gegen das neue Borsengefetz wendet sich das Organ des Bundes der Landwirte, die Deutsche Tageszeitung, in bestigem Ton auch gegen das neue Vereinsgefetz. Es mache einen recht eigentümlichen Eindruck, wenn die Schranken zu einer Zeit, wo die Sozialdemokratie offen mit Straßendemonstrationen und Massenstreiks droht, beseitigt werden.

Aus Hagen in Westfalen meldet die „Voss. Ztg.“: In einer hier abgehaltenen Zentrumsversammlung führte der Referent aus, daß es über kurz oder lang hauptsächlich wegen der finanziellen Angelegenheiten zwischen der Regierung und der jetzigen Reichstagsmehrheit zu einem Bruch kommen werde, woraus sich sodann ein neues Band zwischen der Regierung und den Parteien der Rechten einerseits und dem Zentrum andererseits knüpfen werde.

Die politische Lage in Belgien erregt die Aufmerksamkeit. Der bisher unabhängige Kongostaat, eine Schöpfung des jetzigen Königs der Belgier, soll von Belgien übernommen werden. Dadurch soll der Kongostaat gegenüber England gesichert werden. Belgien erwacht keine kleine Aufgabe und die belgische Regierung hatte Bedenken. Die Meinungsverschiedenheiten zwischen dem König und der Regierung sollen aber jetzt beigelegt sein. König Leopold hat noch nie rechte Beliebtheit bei dem belgischen Volke besessen. Sein Privatleben hat schon mehr als einmal Anstoß erregt. Schon zu Lebzeiten seiner Gemahlin, der als Pulverin gestorbenen Königin Henriette, ist der König mit der Tänzerin Cleo de Merode in Verbindung gebracht worden. Und neuerdings bildet sein Verhältnis zu der Baronin Vaughan den Gesprächsstoff. Angeblich hat der König die Baronin geheiratet. Vor kurzem soll er jedenfalls von ihr mit einem Knaben beschenkt worden sein. Aus seiner Ehe mit der Königin Henriette besitzt der König nur drei Töchter, die ihm so gut wie nichts sind. Unter ihnen die ehemalige Kronprinzessin von Oesterreich und die vielgenannte frühere Prinzessin Luise von Koburg. Man erinnert sich noch des wenig väterlichen Verhaltens des Königs, als die einstige Kronprinzessin Stephanie in Brüssel eintraf, um am Sarge der toten Mutter zu beten. Die geringe Popularität des Königs, der als Kaufmann Millionen über Millionen verdient hat, läßt jetzt wieder Gerüchte von seiner bevorstehenden Abdankung aufsteigen. Von anderer Seite wird damit gerechnet, daß des Königs Neffe, Prinz Albert, Regent wird. Prinz Albert ist der Gemahl der bayerischen Prinzessin Elisabeth.

Eines der schädlichsten Bücher, die je einem politisch fiebernden Gehirn entsprungen, ist das des Engländers Rowland Thirlmere: „Der Zusammenbruch der Weltmächte.“ Es hat viele Engländer unnötigweise gegen Deutschland aufgehetzt. Das Buch erscheint jetzt auch in deutscher Uebersetzung bei Karl Curtius in Berlin, wo gleich-

zeitig eine Gegenschrist herauskommt: „Englische Sorgen, deutsche Gefahr.“ Thirlmere stellt Deutschland als das Schreckgespenst hin, vor dem die furchtsamen Britenherzen bei Tag und Nacht zittern müßten. Für Thirlmere ist die britische Welt voll von deutschen Spähern. Schon haben — er behauptet es und also weiß er es — die Deutschen ihre Spione selbst auf den Inseln der Südsee, schon sind die Messer gewetzt, um bei Beginn des Krieges die Kabel abzuschneiden. Natürlich wird Deutschland Australien annektieren, natürlich ist auch die südafrikanische „Gefahr“ drohend nahe, und von Südwestafrifa aus werden deutsche Truppen in die britischen Besitzungen einmarschieren. Im Ru weht alsdann die deutsche Flagge über ganz Südafrika! Was sind die deutschen Kellner in London? Selbstverständlich Spione, bald Offiziere und bald Studenten, die sich in diesen wie in anderen Verkleidungen einschleichen. Besonders verderblich und bedrohlich ist, „daß der Kaiser neuerdings den Jesuitenorden in seine Gewalt gebracht hat“ (!). Jeder Jesuit ist ein deutscher Agent gegen England, seit der Vater Veruz General des Ordens wurde. Daß außerdem der Kaiser in kurzer Zeit Oesterreich-Ungarn dem deutschen Reiche angliedern wird, ebenso wie die Niederlande, Dänemark, die europäische Türkei und einen Teil der asiatischen Südeisen-Inseln, natürlich alle holländischen Kolonien und den größten Teil von Südamerika, das ist vollkommen verständlich. Will man noch mehr hören? Man kann das Buch des Engländers anpassen, wo man will, interessant jedenfalls, traurig interessant, bildsinnig interessant ist es auf jeder Seite. „Erinnert Euch“, so schreibt unter anderem sein Verfasser, „was Fürst Bismarck in seiner Triumphrede nach den Wahlen von 1907 sagte: Die ganze Welt wird sehen, daß die deutsche Nation alles umreiten kann, was ihr auf dem Wege zu ihrem Gedeihen und zur Größe entgegentritt.“ Thirlmere erzählt seinen Landsleuten weiterhin: „Anfang 1908 wird Deutschland 3 ungeheure Kreuzer haben, größer und machtvoller als es je irgendwelche gab. Sie werden 19200 und mehr Tonnen enthalten und werden mit Turbinen von mehr als 50 000 Pferdekraften ausgestattet sein gegenüber unseren Kreuzern mit 41 000 Pferdekraften.“ Die Wahrheit ist leider, daß die größten Panzerkreuzer, die wir im Jahre 1908 haben werden, eine Wasserverdrängung von nur 11 600 Tonnen besitzen, während die entsprechenden englischen Schiffe 17 500 Tonnen im selben Jahre haben werden. Auch alle andere Angaben Thirlmeres sind nicht zuverlässiger, als die über die deutschen Panzerkreuzer.

Landesnachrichten.

Altensteig, 26. November.

Eine Versammlung des landw. Bezirksvereins besaßte sich kürzlich mit der Neuwahl des Vorstandes und der 12 Ausschußmitglieder. Gewählt wurden als Vorstand Reg. Rat Ritter und folgende Ausschußmitglieder: 1. Gutsbesitzer Vint, Tröleshof (Vizevorstand); 2. Gutefunk 3. Löwen Nagold, 3. Bühler, Oekonom, Gillingen, 4. Gärtner, Vereinigungsfeldmesser, Wildberg, 5. Bihler, Oberamtsbaumwart, Walddorf, 6. Schumacher, Schultheiß, Oberschwandorf, 7. Krauß, Stadtschultheiß, Hatterbach, 8. Raaf, Gärtner jr., Nagold, 9. Silber, Mühlebes., Altensteig, 10. Schleich, Schultheiß, Ueberberg, 11. Kleiner 3. Hirsch, Eghausen, 12. Röhm, Gbesfl., Sulz; Stellvertreter sind: Krauß, Anwalt, Alt-Kuifra, Dengler, Schultheiß, Eghausen und Rapp, Mühlebes., Nagold.

r. Bernau, 25. Novbr. Gestern Mittag wurde im Waldhorn hier die Generalversammlung des Nagolder Fischereivereins abgehalten, die leider nur schwach besucht war. Der Vorsitzende, Regierungsrat Ritter, warf in seiner Begrüßungsansprache einen Rückblick auf das Jahr 1907 und den in Nagold abgehaltenen Württ. Fischereitag und dankte allen, die zum Gelingen desselben beigetragen. Vom 25.—30. Juni findet in Cannstatt eine große Fischereiausstellung statt, die aus ganz Deutschland besichtigt werden wird, und zu deren Besichtigung auch die Nagolder Fischer mit dem Bemerkten aufgefordert werden, daß ihnen Beiträge aus der Vereinskasse in Aussicht stehen. Schullehrer Schwarzmaier hier, der Schriftführer und Kassier, trug den umfangreichen Kassenbericht vor. Die Einnahmen betragen 1388 Mk. 90 Pf., die Ausgaben 1431 Mk. 74 Pf., so daß ein kleines Defizit vorhanden ist, das jedoch bald ausgeglichen sein wird. Der Verein zählt nun 123 aktive und 5 Ehrenmitglieder, hat also im letzten Jahr um 25 zugenommen. Mögen diese Mitglieder dem Verein auch ferner treu bleiben! Vom Vorstand wird dem Kassier als

Dank für seine außerordentliche Mithewaltung ein Geschenk aus Vereinsmitteln in Aussicht gestellt. Es wurde noch beschlossen, von jetzt ab wieder auf Vereinskosten alljährlich Forellen- und wenn möglich auch Aeschenbrut in die Gewässer auszusetzen. Die nächste Frühjahrsversammlung soll in Rohrdorf abgehalten werden. Den Schluß bildete, wie üblich, ein Grattischessen, zu dem Louis Menschler aus Nagold die Fische geliefert hatte, deren Zubereitung der guten Küche des Waldhorns alle Ehre machte.

n. Eghausen, 25. Nov. Der Verein der Körperschaftsbeamten des Bezirkes hielt gestern nachmittag hier im Waldhornsaal eine Versammlung ab, die sich eines zahlreichen Besuches erfreute. Vereinsvorstand Stadtschultheiß Brodbeck von Nagold verbreitete sich in einem längeren eingehenden Vortrag über die neue Gemeindeordnung. Zahlreiche Fälle aus der Amtspraxis kamen zur Besprechung. Außerdem fanden verschiedene Fragen, die Vereinsmitglieder betreffend, ihre Erörterung.

= Nagold, 26. Novbr. Auf ergangene Einladung im Blatt hin versammelten sich am vergangenen Sonntag, den 24. ds., nachmittags 2 Uhr, in der Traube hier 27 Gemeinde-Unterbeamte des Oberamts-Bezirks unter dem Vorsitz des Hausmeisters Zinser aus Stuttgart, Mitglied des Landesverbandes der Gemeindebediener Württ., zwecks Gründung eines Bezirksvereins. Zinser befuhrwortet in zündender Rede dringend den Zusammenschluß aller Interessenten, da nur durch geschlossenes Vorgehen irgend etwas erreicht werden könne, während der Einzelne machtlos sei, und liest die für die bereits bestehenden Bezirksvereine gültigen Statuten vor, die mit wenigen Änderungen angenommen werden. Darnach ist Zweck des Vereins, der ein Zweigverein des Landesverbandes werden soll, Wahrung und Förderung der gemeinsamen Interessen seiner Mitglieder, Verbesserung der Gehaltsverhältnisse, die Hebung des Standes und die Pflege des kollegialen Verkehrs derselben unter sich. Mitglied kann jeder Unterbeamte des Bezirkes werden, ebenso auch solche aus angrenzenden Oberämtern, solange dort noch kein derartiger Verein existiert. Die Aufnahmegebühr beträgt 1 Mk., der vierteljährlich im Voraus zu entrichtende Beitrag ebenfalls 1 Mk. Für Verbandsbeitrag sind pro Mitglied 50 Pfg. an die Landeskasse abzuführen. Sehr empfohlen wird die Haltung der Vereinszeitung zum Preise von Mk. 1.60 pro Jahr. Der Sitz des Vereins ist Nagold. Zum Vorstand wurde durch Akklamation einstimmig gewählt Amtsdieners Oesterle, Schriftführer Waldschüh Schuon, zum Kassier Polizeisoldat Müller, sämtlich in Nagold. Der Ausschuß besteht aus 4 weiteren Mitgliedern und wurden dazu bestimmt Amtsdieners Katenbach in Altensteig, Polizeisoldat Schiebel in Wildberg, Polizeisoldat Walz in Nagold und Amtsdieners Zeiler in Hatterbach. Zu Kassenkontrolleuren wurden Waldschüh Häusler und Feldschüh Schwarzlopp, beide in Nagold, bestellt. Außerdem ist in solchen Ortschaften, in denen kein Ausschußmitglied wohnhaft, ein Vertrauensmann aufzustellen, der den Einzug der Beiträge besorgt und diese an den Kassier weiterbefördert. Hierauf dankt der neugewählte Vorstand Oesterle dem Referenten Zinser für seine viele Mühe, die er sich um das Zustandekommen des Vereins gegeben. Zinser dankt Oesterle für seine Worte und gratuliert ihm sowohl, wie dem Schriftführer und Kassier zu ihrem neuen Amt, empfiehlt allen Anwesenden strengste Pfllichterfüllung in ihrem Dienst, da nur dadurch sie sich Achtung verschaffen und ihre Lage verbessern können, für die eine Eingabe des Landesverbandes, die er sodann vorliest, und die an sämtliche Ortsvorsteher des Landes abgegangen sei, um Erhöhung der Gehälter der Gemeinde-Unterbeamten petitionierend mit aller Macht eintritt. Der schneidige Redner bringt schließlich auf die eigentlichen Betanftalter der heutigen Versammlung, Amtsdieners Katenbach und Polizeisoldat Gengenbach, beide in Altensteig, ein Hoch aus, in welches Alle begeistert einstimmen. Damit war der offizielle Teil geschlossen.

* Edelweiler, 26. Nov. Am kommenden Samstag den 30. November d. J. ist es dem ref. Schultheiß J. G. Kalmbach und seiner Frau Elisabeth, geb. Schleich, vergönnt, das Fest der goldenen Hochzeit zu feiern. Die Teilnahme an dieser seltenen Feiert wird von hier und der Umgebung eine allgemeine werden. Dem greifen, aber noch rüstigen Jubelpaare, bringen wir heute schon unsere herzlichsten Glückwünsche dar.

|| Dornstetten, 25. Novbr. Gestern nachmittag 4 Uhr hielt der Schwarzwaldderein Dornstetten seine diesjährige

Herbstversammlung im Gasthaus zum Ochsen ab. Die Versammlung war von hier und auswärts überaus zahlreich besucht. Der Vorsitzende, Oberförster von Zühlke, begrüßte die Erschienenen und machte Mitteilung über den Stand der geplanten Erbauung einer Blockhütte auf dem Hädelsberg bei Schopfloch. Der Verein bewilligte hierzu 200 Mk., wogegen die Gemeinde Schopfloch das Areal und das Holz unentgeltlich zur Verfügung stellt. An den geschäftlichen Teil schloß sich die Vorführung von Lichtbildern aus dem Schwarzwald und der Schweiz an.

Calw, 26. Nov. Bei einer Schlägerei zwischen jungen Burden von Alzenberg und Jgelstoch wurde der ca. 20-jährige A. Dittus von Alzenberg mit einem Revolver in die Brust geschossen. Der Täter wurde festgenommen.

Reutlingen, 25. Nov. Unter sehr großer Beteiligung seitens der Vereine und Korporationen, insbesondere aus Handwerkstreffen von nah und fern wurde gestern nachmittag Malermeister Fr. Fische sen., (Vorsitzender der Handwerkskammer Reutlingen, Vorstand des hiesigen Gewerbevereins und Beirat im Gesamtkollegium der K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel) beerdigt. Der Verstorbene hat ein Alter von 67 Jahren erreicht.

Stuttgart, 25. Nov. Die Trauerfeier für Friedrich Hausmann, die anlässlich der Feuerbestattung des Dahingeshiedenen heute nachmittag im Krematorium des Pragfriedhofes stattfand, gestaltete sich zu einer einflussvollen Kundgebung. Unter den Teilnehmern der ersten würdigen Feier befanden sich Vertreter sämtlicher Fraktionen des Landtags, ferner Ministerpräsident Dr. v. Weizsäcker und Justizminister v. Schmidlin. Die Trauerfeier wurde mit einem Lied eingeleitet, worauf Landtagsabg. O. B. M. v. Gaus in ergreifender Rede ein Bild des Dahingeshiedenen entrollte und dessen geistige Bedeutung und politische Wirksamkeit, wie auch die vorzüglichen Eigenschaften seines Charakters in warmen Worten, die von tiefer innerer Bewegung getragen waren, würdigte. Kammerpräsident v. Payer der namens des Landtags einen Kranz niederlegte, ließ der Wertschätzung des Verstorbenen ebenfalls ergreifende Worte. Die Wunde die der Dahingeshiedene durch Ueberarbeit anlässlich der Verfassungskommission seiner Gesundheit geschlagen habe, sei nicht mehr vernarbt. Landtagsabg. Viehling sprach für die volksparteiliche Fraktion des Landtags und gab dem Wunsch Ausdruck, daß der Opfermann Friedr. Hausmanns, den er in seinem ganzen politischen Werdegang betätigt habe, immerdar vorbildlich bleiben möge. — Den Vorbeerkrantz des Eng. Ausschusses der württ. Volkspartei legte Landtagsabg. Dr. Ehas nieder, der neben dem Politiker auch den Dichter Fr. Hausmann würdigte. Es folgte dann noch eine lange Reihe weitere Kranzspenden die mit Worten ehrenvollster Anerkennung für das was Fr. Hausmann war und geleistet hat, niedergelegt wurden, für die Deutsche Volkspartei von Dr. Heimbürger-Raelsbrude, für den demokr. Bezirksverein Gerabronn von Dr. August, für den 4. württ. Reichstagswahlkreis von Landtagsabg. Leibfried, für die demokr. Presse und den Volksverein Stuttgart von Chefredakteur Schmidt, für die Stuttgarter Anwaltskammer von H. A. Rainzer, für das Personal des Bureaus der H. A. Hausmann von H. A. Dr. Heusel, für den demokr. Verein Frankfurt von Redakteur Wikowski, für die Frankf. Zeitung und für Leopold Sommermann von Redakteur Junge, für die bayr. Demokratie von Landtagsabg. Prof. Dr. Luidde, für die Junge Volkspartei von Stadtgeometer Kercher, für die Demokratie des Bezirks Ebingen von Redakteur Kienle, für den Volksverein Heilbronn von Abg. Beh, für den Liberalen Landesverband von H. A. Göhrum-Heilbronn, für die freisinnige Vereinigung von Abg. Bauer u. Unter den Klängen der Orgel senkte sich alsdann der Sarg in die Tiefe. Mit dem Lied: „Freiden über dein Grab“ fand die erste würdige Feier ihren Abschluß.

Stuttgart, 25. Nov. Gegen die „Zustände“ über die sich Hr. Th. Bischer so kräftig ausgelassen hat, wendet sich eine im Amtsblatt Verkehrsanklagen veröffentlichte Verfügung der Generaldirektion. Sie besagt: Zur Vermeidung von Belästigungen von Reisenden und zur Verhütung von Verunreinigungen und Beschädigungen der Sitze in den Personenwagen sieht sich die Generaldirektion veranlaßt, die Verfügung vom 15. Jan. 1898 in Erinnerung zu bringen mit dem Bemerken, daß das Auslegen der Füße auf die Sitze in sämtlichen Wagenklassen nur unter Benützung einer vor Beschmutzen schützenden Unterlage und nur unter der Voraussetzung gestattet ist, daß hierdurch keine Belästigung der Mitreisenden erfolgt. Die beteiligten Stellen, sowie das gesamte Zugbegleitpersonal haben auf die Einhaltung dieser Vorschrift hinzuwirken.

Stuttgart, 25. Nov. Das K. Statistische Landesamt läßt mit Rücksicht auf die Weinbaustatistik die Herbstträge nach Rotwein, Weißwein und Schillerwein heuer erstmals auch die Gemeinden erheben und nach fünf Qualitätsnoten: sehr gut, gut, mittel, untermittel und gering feststellen. Dadurch soll der heimische Weinbau und Weinmarkt möglichst sorgfältig erfasst werden. Auch eine Angabe über Verlauf von Tafeltrauben nach Gewicht und Preis dient der Vervollständigung der Markungsergebnisse, desgleichen wird der Tag der Beginn der Weinlese erhoben und wie bisher das Gesamtergebnis nach Deklitern und Durchschnittsertrag vom Hektar und Erlös.

Leonberg, 25. Nov. Heute Mittag wollten mehrere Arbeiter in dem hiesigen Bahnhof einen auf mehreren aufeinandergelegten Schwellen befindlichen Güter-Wagenkasten (Wagen ohne Untergerüst) mittels Binden herunterheben. Hierbei kam der Wagenkasten plötzlich ins Rutschen, wobei der Arbeiter Christian Albrecht den Kopf so unglücklich zwischen Kasten und Schwellen brachte, daß ihm derselbe zerdrückt wurde und der Tod sofort eintrat.

Rohendorf, 25. Nov. Auf der neueröffneten Bahnlinie nach Neuenstadt sind in letzter Zeit verschiedenemal an Stellen im Hocherwald Steine und andere Gegenstände auf die Schienen gelegt und gefunden worden. Die Hindernisse wurden rechtzeitig entdeckt und so eine Zuggefährdung verhütet.

Niederstetten, O. A. Gerabronn, 25. Nov. Der Tod unseres Landtagsabgeordneten Friedrich Hausmann ruft hier große Trauer hervor. Allgemein wird der frühe Tod des Mannes bedauert, dessen parlamentarische Wirksamkeit in der Geschichte des Landtags einen dauernden Platz haben wird. Friedrich Hausmann hielt mit seinen Wählern immer enge Fühlung und war daher jedem Einzelnen wohl bekannt.

Ottenbach, 25. Nov. In der Nacht zum Samstag gegen 12 Uhr brannte das zweistöckige Haus des Schulheißer Eisele zum größten Teil nieder. Durch das tatkräftige Eingreifen der Feuerwehr blieb der Brand auf seinen Herd beschränkt. Vom Mobiliar konnte nur wenig gerettet werden.

Von der Alb, 25. Nov. In der Nähe des Alborfes Ringingen fand der Polizeidiener heute mittag den lebigen 27 Jahre alten Landwirt Anton Daigger erschossen auf. Der Mann hat sich höchst wahrscheinlich aus Liebeskummer (er sollte nach Weihnachten heiraten) mit der neben ihm liegenden Pistole erschossen.

Zum Fall Günter.

Stuttgart, 25. November. Das „Deutsche Volksblatt“ veröffentlicht heute zwei Erklärungen zu dem Fall Günter: Zunächst bringt das Blatt folgende Zuschrift von Prof. Dr. Günter: „Sehr verehrte Redaktion! Zu dem Artikel „Ein Opfer der Enzyklika“ im Deutschen Volksblatt vom 23. November mit seinen merkwürdigen Unterstellungen ein paar Worte meinerseits: 1.) Daß die Sache die Wendung

nahm, vor der wir heute stehen, kann niemand mehr behaupten als ich. 2.) Da es nun aber einmal so ist, haben zunächst neben dem Herrn Bischof nur 2 das Wort, das ist die „zuständige Stelle“ und ich. Ich meinerseits erkläre, daß die „zuständige Stelle“ freilich im Auftrag des Bischofs redete; ob „amtlich“ oder „privat“ ist, Nebensache. Ferner erkläre ich, daß mit klaren Worten von dem zu gewärtigenden Verbot des Vorlesungsbesuchs die Rede war, wenn nicht im amtlichen Auftrag, so doch (wie ich bestimmt weiß) im Sinne des Herrn Bischofs. Eine Aufnahme der Vorlesung bei solcher Sachlage wäre töricht gewesen; ich habe die betreffende Vorlesung zunächst für meine Theologen ausgearbeitet. Hochachtungsvollst Prof. Günter.“ — Dann folgt nachstehende Mitteilung des Leiters des Wilhelmstifts, Konviktsdirektors Dr. Keel: Zu obiger Erklärung eine Klarstellung: 1) Ich war ausdrücklich ersucht, persönlich und von mir aus, nicht offiziell, Herrn Günter nachzulegen, die angekündigte Vorlesung fallen zu lassen. 2) In meiner Unterredung mit dem hochwürdigsten Bischof ist der Satz nicht ausgesprochen worden, es würde der Besuch der genannten Vorlesung verboten werden; aber in meiner Unterredung mit Herrn Prof. Günter habe ich diese Eventualität sehr wohl in Aussicht genommen, und es war mein klarer Gedanke, daß ein solches Verbot erfolgen könnte und auch die Gründe dafür wurden ausgesprochen. Ob ich mich dabei etwa ungenau oder mißverständlich ausgedrückt habe, weiß ich nicht; jedenfalls ist tatsächlich ein Mißverständnis darin, wenn Herr Prof. Günter die Worte, „daß die Vorlesung verboten würde“, als Worte des Bischofs genommen hat. Wenn sie von mir so gesprochen worden sind, Herrn Prof. Günter gegenüber, waren es meine Worte.

Bad Innau (Hohenzollern), 25. Nov. Ein 3jähr. Knabe wurde gestern nachm. in Innau auf dem Spielplatz erschossen. Er war mitten ins Herz getroffen und war sofort tot. Der erste Staatsanwalt von Hechingen wurde sofort telegraphisch gerufen. Weiter nachm. nahm Oberamtsarzt Dr. Stauff die Leichendöffnung vor. Wer den Schuß abgegeben hat, ist bis jetzt noch nicht festgestellt. Die Hohenzollernischen Blätter berichten, daß er mit einem zerlegbaren Gewehr abgegeben worden sein mußte.

Halgerloch, Hohenzollern, 25. Nov. Der Täter, der auf dem Spielplatz in Bad Innau das 3jährige Kind des Eduard Eger erschossen hat, ist der 7 Jahre alte Sohn des Clemens Eger von Innau. Er vollführte die Tat aus bisher unbekanntem Gründen mit dem Gewehr seines Vaters, das geladen in dem Hausgang stand.

Aus Hohenzollern, 25. Nov. Sowohl in der Donau als auch in weiteren Gewässern des Oberamtsbezirks Sigmaringen sind zahlreiche Bachforellen und Regenbogenforellensehlinge zur Aussetzung gelangt. Sie wurden in großer Menge durch staatliche Mittel vom Fischereiverein Sigmaringen beschafft und unentgeltlich an die Fischwäpächter abgegeben.

* Eine bedenkliche Erscheinung erregt in Dessau die Gemüter seit etwa 14 Tagen. Während dieser Zeit sind nicht weniger als 3 Mädchen im Alter von 12 Jahren freiwillig in den Tod gegangen. Im ersten Falle löste sich ein Mädchen das Schloßchen aus dem Haar, gab es einer Freundin und sprang mit den Worten „Gib das meiner Mutter“ in die Mulde, in der es augenblicklich verschwand. Im zweiten Falle entfernte sich ein Mädchen mit den Worten von zu Haus „Heut ist mein letzter Tag.“ Am andern Morgen fand man es am Ufer der Mulde tot vor. Gestern ist nun ein drittes Kind in den Tod gegangen, indem es sich in einem Muldearm ertränkte. In allen Fällen nahmen sich die Kinder aus ganz geringfügigen Ursachen das Leben.

Das Leben in einem russischen Dorfe

unter den Verbannten in Sibirien

von J. Morlok, Wörnersberg.

I. Teil.

Rußland durchlebt eine wichtige Zeit, die außerordentliche Folgen nach sich ziehen muß. Der nahe und unvermeidliche Umschwung macht sich, wie freis, besonders lebhaft in den Gesellschaftsklassen bemerkbar, die durch ihre Lage von der Notwendigkeit einer alle Zeit und alle Kräfte verschlingenden körperlichen Arbeit befreit und deswegen in die Möglichkeit versetzt sind, sich mit politischen Fragen zu beschäftigen“, schreibt Leo Tolstoi.

Adelige, Professoren, Studenten, Künstler und Advokaten leiten in Rußland die entstandene Bewegung und verwenden alle ihre Kräfte auf die Abänderung der bestehenden politischen Einrichtungen. Da wir nun über ihre Tätigkeit durch die Zeitungen immer gut unterrichtet werden, können wir vielleicht auch einmal unser Interesse auf die schmer arbeitenden, Hunger leidenden russischen Bauern und Verbannten richten, um dann ein Urteil zu gewinnen über „russische Zustände.“

Suchen wir einmal an der Wurzel des russ. Volkslebens, steigen wir hinab in die untersten Schichten, ob wir nicht dort die verderbenbringende Krankheit finden, welche am Marke dieses unglücklichen Landes zehrt! Um nun das tun zu können, ist es am geratensten, ein russ. Dorf zu besuchen, um dort einige Tage als Gast (beiläufig nicht als

Kurgast!) zu weilen, damit wir so recht einen Eindruck vom russ. Leben bekommen.

Wenn wir in Wirballen über die deutsche Grenze gegangen sind, so können wir 5800 Stunden wandern, bis wir wieder an der Landesgrenze unser Gepäck zur „Zollrevision“ öffnen und unsern Paß einem Zollbeamten zu zeigen haben; mit andern Worten: wir können gerade um die halbe Erde reisen! Je weiter wir uns von der deutschen Grenze entfernen, desto ähnlicher wird die Gegend und mit ihr die Dörfer. Der seiner Zeit von Sebastian Frant gemachte Anspruch, daß außer der Stadt Kralau die Städte Polens wenig ansprechend seien, gilt auch heute noch als zutreffend. Aus diesem Grunde sind neuerlich etwa 300 Ortschaften von der russ. Regierung degradiert und keine Städte mehr. Ja, einigen von diesen zu Dörfern degradierten Städten, namentlich solchen, die sich seiner Zeit in der alt-polnischen Geschichte in politischer Weise hervorgetan haben, ist nicht einmal der Name verblieben, sie sind einfach dem nächstliegenden Dorfe untergeordnet einverleibt worden.

Treten wir nun in ein russ. Dorf ein, betrachten wir das Tun und Treiben darin und vergleichen es im Stillen mit unserem Heimatorte!

In Rußland, wo man etwa 200 000 Dörfer zählt, liegen dieselben häufig längs der Flußufer, mit der einen Seite gegen ihre Getreidefelder, mit der andern an den Wald gelehnt. Der Russe liebt den Wald, namentlich den Birkenwald, ungemein, denn derselbe ist es, der ihn sommers und winters mit Wohlthaten überschüttet. Die Birke liefert nicht nur das Bauholz zur Hütte, auch das Holz zu Tisch und Bank, zu Wagen und Schlitten, zu Teller und Löffel. Die Rinde deckt das Dach, der Bast gibt Schuhe und Matten, das Laub füllt die Betten, die Reiser geben den Wiegenkorb, der Saft liefert Zucker und Wein, die Blüten einen lieblich duftenden Balsam, sogar die Knospen ein heilsames Krankenbad.

Wer aber das liebliche Bild einer deutschen Ortschaft vor Augen trägt, entsetzt sich förmlich vor dem häßlichen Grauschwarz der wie alte verwitterte Strohhäuser aussehenden Dorfhäuser polnischer Ortschaften. Weder Kalk noch Farbe ziert die aus Bohlen im Quadrat einfach zusammengefügte Wohnhäuser.

Doch — betreten wir das Dorf! Auf jeder Seite einer langen weiten Straße sehen wir je eine zusammenhängende Reihe niedriger schwarzer Blockhäuser mit elenden Strohdächern, niedrigen Türen und etlichen Fensterlein, ohne Baum, ohne Strauch oder Blume. Hinter den Hütten sehen wir weite unzüante Räume für das weidende Vieh. In sausenem Galopp fährt eine „Troika“, das echt russ. Dreigespann mit seinem bärtigen Lenker, an uns vorbei. Sie kommt vom Ende des Dorfes. Dort steht das Herrenhaus, in dem der Verwalter wohnt, denn der Grundherr lebt in der Stadt. Die Grundherren und alle, „mäßigen Leute“ leben in prächtigen Palästen, in geräumigen, häßlichen Wohnungen. Die Arbeiter haben eine dumpe, schmutzige, elende Hütte als schützendes Obdach. Diese Holzhäuser sind im Innern durch 2 hölzerne Scheidewände in 3 Abteilungen geschieden, von denen die mittlere der Wohnraum der Familie ist; die beiden seitlichen Begrenzungsräume sind Aufenthaltsort für Kühe, Schafe und Schweine. Einen Schornstein besitzt kaum ein russ. Bauernhaus. Will die Bäuerin zum Kochen „den Herd anzünden“, so öffnet sie die Haustüre und läßt durch diese den Rauch abziehen. Ihre kleinen, nackten Kinder setzt die Frau auf den Boden, damit sie im Qualm nicht erstickt. Doch — namentlich in rauherer Jahreszeit — wird die Haustüre wieder geschlossen, und die ganze Familie muß sich eben oft längere Zeit in dem beißenden Rauche aufhalten. Daher darf es uns auch nicht wundernehmen, wenn wir so viele Augenleidende und gar Erblindete in den russ. Dörfern finden.

Gleich neben der Haustüre hat der Herd seinen Platz

|| Berlin, 25. Novbr. Der Vol.-Anz. meldet aus Meims: Durch eine gewaltige Explosion wurde eine Weberei zum größten Teil zerstört. Zahlreiche Arbeiter wurden verwundet oder getötet. Zwei Arbeiter wurden bisher tot unter den Trümmern herangezogen. 500 Arbeiter sind durch die Katastrophe brotlos geworden.

Ausländisches.

|| Paris, 25. Nov. General Druce telegraphierte, daß Mulay Reschid Sidi Aissa verlassen haben soll. Er sei mit der Mehrzahl seiner Truppen nach Marakech gegangen. Der in Sidi Aissa verbliebene Rest, welcher sich durch Desertion und durch den Abmarsch des Schahabstammes täglich vermindert, soll Mulay Abbas kommandieren. Die französischen Aufklärungstruppen sind nach Sidibrahim gegangen, um die Ankunft der scharifischen Mahalla zu überwachen. Admiral Phillibert bestätigt die Nachricht, daß die scharifischen Truppen Mazagan besetzt haben.

* Paris, 25. Novbr. Vor einer der hiesigen Straßammern erschien in diesen Tagen ein 71jähriger Greis wegen Gewohnheitsbettelei. Als man ihn zum Polizeiposten führte, durchsuchte man ihn und fand bei ihm Franzos 10 000 in Staatspapieren, auf seinen Namen lautend ein Sparbüchlein über Fr. 1600 und eine Summe in Gold von Fr. 800. Ernest Guchon, so hieß der Bettler, wurde vom Vorsitzenden gefragt, woher er diese Summe habe. „Von meiner Arbeit!“ entgegnete der Betroffene, nicht ohne Berufsstolz. „Ich bettle schon seit meiner Kindheit!“ Wenn er seine acht Tage abgelesen hat, kann dieser gute Kenner weltstädtischer Verhältnisse seine Arbeit mit ungezwungenen Kräften wieder aufnehmen.

|| Der Ueberfall des Schnellzuges unweit Paris erregt in Frankreich das größte Aufsehen. Die 3 Räuber, die zu nächstlicher Stunde und in voller Fahrt des Zuges in den Packwagen eindringen und 2 Beamte durch Revolver-schüsse verletzen, haben 3 Geldkisten mit 30 000 Fr. entwendet. Die Räuber flüchteten in den Wald und entliefen in einem Automobil. Sie hatten den Zug auf einer Station bestiegen und waren die Trittbretter entlang gelaufen. Da der Packwagen angeblich mit einem Dienstschlüssel geöffnet wurde, vermutet man in den Räubern Bahnbeamte. Der Ueberfall läßt den Vorschlag wieder auftauchen, die festen Aufsichtsbretter ganz zu beseitigen und durch Trittbretter zu ersetzen, die beim Öffnen und Schließen der Tür automatisch funktionieren.

|| London, 25. Nov. Als der Handelsminister Lloyd-George sich gestern im Automobil von Manchester nach London begab, wurde er in der Nähe von Pichfield infolge Stoßens des Wagens an einer unebenen Stelle der Landstraße gegen einen gläsernen Windschutz geschleudert. Dem Minister wurde durch Glas splitter das linke Augenglied zerschritten, so daß es genäht werden mußte. Hierauf setzte der Minister die Reise nach London fort.

|| Wlton, 25. Nov. Eine 20 Mann starke Räuberbande überfiel das Kloster Kemptel, verwundete 2 und tötete 6 Personen, von denen eine vom Glockenturm heruntergestürzt wurde. 3 der Räuber wurden verhaftet. Einer wurde von einer Bombe, die er bei sich trug, verstimmt.

* Madrid, 25. Nov. Als der Expresszug Barcelona-Baleña heute früh die Eisenbahnbrücke bei Cambils passierte, brach diese zusammen. Zwei Wagen erster und zweiter Klasse stürzten in den Fluß. 15 Personen wurden getötet, 30 verwundet. In den abgestürzten Wagen spielten sich erschütternde Schreckensszenen ab.

|| Chicago, 25. Nov. Die hiesigen Banken haben gestern in London vier Millionen Dollar in Gold zur Einfuhr bestellt.

|| Shanghai, 25. Nov. In der Provinz Tsché-Kiang, ist eine antidynastische Bewegung ausgebrochen die auf eine sorgsam vorbereitete Agitation zurückzuführen ist. Bisher hat sich eine feindselige Haltung gegen die Fremden nicht bemerkbar gemacht. Welche Bedeutung man jedoch dem Aufstand in Peking beimißt, zeigt der Umstand, daß die Regierung sofort Truppen nach Hangtschou entsandt hat.

|| Allerlei. Die Reichsmarineverwaltung beabsichtigt, geeignete Unteroffiziere und Kapitulanten der Matrosenartillerie-Abteilungen für die Ausführung kleiner Reparaturen an den Geschützen auszubilden, um besonders im Kriege leichtere Störungen schnell zu beseitigen. — In dem böhmisch-bayerischen Grenzort Kugezd wurde der Kaplan Goldenkron von drei verummantelten Räubern überfallen und seiner Barschaft und goldenen Uhr beraubt. Der Geistliche mußte sich auch bis aufs Hemd entkleiden und fast eine halbe Stunde weit laufen, ehe er ein schühendes Obdach fand. — Englische Frauenrechtlerinnen sprengten in Leeds eine öffentliche Versammlung, in der der Minister des Innern Herbert Gladstone sprechen wollte. Der Minister und andere Männer wurden verprügelt. Die Siegerinnen gebärdeten sich wie toll und zogen unter Abhängen von Liebern durch die Straßen.

Bermischtes.

|| Die Japaner verzichten auch bei ihren Geschäftsverträgen nicht auf den blumigen Stil, der allen Bewohnern des Ostens eigen ist. Da liest man in den Anzeigen japanischer Blätter: „Unsere Waren werden mit der Geschwindigkeit einer Kanonenkugel verhandelt.“ — „Unser wunderbares Papier ist so fest und hart wie die Haut eines Elefanten.“ — „Unsere Pakete werden mit der zarten Sorgfalt verpackt, die ein Neuvermählter für seine junge und reizende Gattin hat.“ — „Unser Essig „Extra-Qualität“ ist schärfer und herber als die Galle der bödsartigsten Schwiegermütter.“ — „Alles, was wir drucken, ist klarer als Bergkristall; die Texte, die wir wählen, sind so köstlich und bezaubernd wie der Gesang eines jungen Mädchens von 20 Jahren.“ — „Sehen Sie sich unser Lager an; Sie werden bei uns großartig aufgenommen werden, denn unsere Angestellten sind so liebenswürdig wie ein Vater, der eine seiner Töchter ohne Mißgünst zu verheiraten sucht. Sie werden immer so empfangen werden, als wenn Sie ein Sonnenstrahl wären, der nach einem trübigen Regentage kommt.“

|| Ein überraschendes Ergebnis hatte ein Bauer aus Holt in der Rheinprovinz, der auf freiem Felde ein Plakat angebracht hatte, das die Aufschrift trug: „Hier kann Rappus (Weißkohl) geholt werden.“ Natürlich meinte er gegen Bezahlung, hatte aber vergessen, dies anzugeben. Das Plakat wurde nur zu wörtlich befolgt, denn als später der Besitzer zu seinem Rappusfeld kam, fand er auch nicht einen Kopf Kohl mehr vor.

|| Eine böse Verwechslung ist dieser Tage in Sennheim bei Mosbach passiert. Von dort aus wurde dem erwachsenen Kindern eines in Sennheim beschäftigten Arbeiters telephoniert, ihr Vater sei gestorben. Als sie dann in Schwarz angekleidet und mit Trauertränzen kamen, trafen sie den erstaunten Vater wohl und munter an. Gestorben war nicht er, sondern ein Arbeiter gleichen Namens.

|| Der Kampf einer Lehrerin mit einer rabiaten Mutter beschäftigte die Berliner Straßammer. Die Mutter hatte ihren Sprößling befreit, der nachsagen mußte, und nach dem Worte im „Erlkönig“: „und bist du nicht willig, so brauch' ich Gewalt“ die Lehrerin mit einem Schlüsselbunde bearbeitet. Von hinten feuerte des Kindes Großmutter mit dem Kampfrock an: „Zimmer feste!“ Das Gericht kam zu einer strengen Verurteilung. Die Mutter erhielt 1 Monat Ge-

oder Flachs gebaut wird, damit sie in der Lage ist, die Rohprodukte für die Kleidung selbst zu erzeugen.

Alles dieses ist nun „Privateigentum“ und kann auf Kinder vererbt werden; in einem andern Dorfe aber hat der russ. Bauer keine Erbschaft zu erhoffen.

Was wir aber sonst von Feld oder Weideland erdlichen, gehört der Gemeinde und wird je nach Bedarf von dieser unter die einzelnen Familien verteilt.

Das russ. Reich ist nämlich in der kindlichen Meinung seiner Landbewohner Eigentum des russ. Volkes geworden und zwar Gemeingut. Die Verfügung darüber aber steht dem Zar zu, der des Volkes Herr und Vater ist. Er verteilt den Boden unter sämtliche Familien gleichmäßig. Dieses Erbgut gehört nun allen Familiengliedern gleichmäßig, aber ungeteilt. Jedes Gemeindeglied hat daher gleiche Rechte auf das ungeteilte Gemeindegut. Die Gemeindeglieder wählen ihr Oberhaupt, den Starostow. Wir Württemberger halten den Mann nun für den Schuttheißen. Das Wort selber heißt aber ins Deutsche übersetzt: „Der Alte“. Dieser ist der einzige Beamte des Orts, verfügt über die Nutzung der Felder, verteilt diese je nach Bedarf, doch meistens nach seinem Ermessen.

Vom Ertrag der Felder nimmt er gleich soviel weg, als die Gemeinde an den Staat zu geben hat. Was der Zar im Großen ist, das ist der Starostow im Kleinen. Anechtshaft und händische Unterwürfigkeit hat der „Ruschik“, wie allgemein der russische Bauer genannt wird, mit der Muttermilch schon eingefogen. Der „Ortsgehaltige“, und das ist der Starostow in des Wortes volstem Sinne, führt ein gar strenges Regiment und hilft da und dort mit der Knute nach, obwohl diese in Rußland abgeschafft sein soll. Ein Unbefangener hält daher jede einzelne russische Gemeinde für eine kleine Republik. An dieser uralten Gemeindeverwaltung hängt der Russe mit Leib und Seele.

fängnis und die Großmutter wurde mit 30 Mk. Geldstrafe belegt.

Konkurse.

Karl Marquardt, jr. Traubenwirt in Ergenzingen und dessen Ehefrau Klara geb. Fröhl, nun in Basel. — Joseph Manahl, Gipfelmesser in Schwenningen. — Gottlob Böttcher, Messerschmiedmeister in Weinsberg.

Voraussetzliches Wetter

am Mittwoch, den 27. November:
Tagsüber milde Temperatur und trocken, nachts kalt und Neigung zu leichten Niederschlägen.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Laub, Altensteig.

Wunderschöne Tage,

voll Licht und Freude sind doch überall die Weihnachtstage unter Armen und Kranken und besonders unter elenden Kindern. Darum sind wir in **Beitel** auch sehr glückliche Leute, weil wir so reich sind an solchen lieben Weihnachtsgästen. Und jedes Jahr wird unsere Freude größer, unser Dank und Lobgesang kräftiger, weil die Zahl unserer Gäste immer am Wachsen ist. Wir dürfen im abgelaufenen Jahre beherbergen: 2191 Epileptische, 299 Gefäßkranke, 189 Nervenkranke; ferner Schwindsüchtige, sowie andere äußere und innere Kranken 1408; Waisenkinder 869; sechs Alte, Heimatlose, Obdachlose und jugendliche Höglinge 1728. — Da wird es wieder weit über hundert Weihnachtstbäume in mehr als hundert verschiedenen Häusern ausgedübelt u. mit Gaben zu versehen. Werden uns auch in diesem Jahre die alten treuen Herzen nicht fehlen, die uns zu diesem Liebesfest die Hände füllen? Wir hoffen es zu Gottes Barmherzigkeit. — Auch fleinsten Gaben jeder Art sind mit innigem Dank willkommen!

Beitel b. Bielefeld, im Novbr. 1907.

F. v. Nebelschwings,
Pastor em.

Literarisches.

Grimms Märchen. Für die Jugend ausgewählt von Agnes Sapper. Mit zahlreichen farbigen Vollbildern und Illustrationen von Hellmut Eichrodt. Stuttgart, Verlag von Levy u. Müller. — Ein starker Band in Quart. Preis eleg. geb. 4 Mark. Den Märchen der Brüder Grimm einige empfehlende Worte mit auf den Weg zu geben, ist überflüssig. Diese Klassiker für das Kindesalter sind ja ein Gemeingut des deutschen Volkes geworden. Die Herausgeberin hat eine glückliche Auswahl getroffen, in der alles für das Kindesalter ungeeignete beiseite gelassen und vor allem das aufgenommen ist, was zum kindlichen Gemüt spricht und das ethische Empfinden der Kleinen fördert. Dabei sind auch alle die Märchen weggelassen, die Furchtsamkeit erregen und die Phantasie übermäßig erhitzen, ohne dem Herze etwas zu bieten. Jede Mutter, auch wenn sie eine prinzipielle Gegnerin der Märchendichtung wäre, kann diese Auswahl ohne Bedenken ihrem Kinde in die Hand geben.

Die Siegfriedsage. Für die reifere Jugend bearbeitet von Alexander von Gleichen-Ruhwurm. Buchschmuck von Franz Stassen. Verlag von Levy u. Müller in Stuttgart. — Preis eleg. geb. 4 Mark. Der bekannte Urenkel Schillers hat es verstanden, die Gestalt Siegfrieds nach der Edda, dem Niebelungenliede und dem alten Volksbuch vom „hürnen Siegfried“ in packender Darstellung der Jugend vorzuführen und ihr in einem hellen Spiegel zu zeigen, was für ein ferriges, tapferes Geschlecht unsere Vorfahren waren. Der letzte Teil des Buches beschäftigt sich mit der Bearbeitung der Siegfriedsage im 19. Jahrhundert durch Friedrich de la Motte Fouqué, Raupach, Heibel, Jordan und Richard Wagner im „Ring der Niebelungen“ und beleuchtet die Vorzüge und Schwächen der einzelnen Dichtungen. So ist ein gutes Volks- und Jugendbuch entstanden, das namentlich bei den jugendlichen Lesern und Leserinnen begeisterte Aufnahme finden wird. Franz Stassen hat dem Bande als Schmuck sechs meisterhaft ausgeführte Vollbilder und eine Anzahl Bignetten beigegeben.

Der russische Name „Mir“ bedeutet die Welt, und paßt insofern, als die Dorfgemeinde in der Tat eine Welt für sich ist. Vom Ackerboden und Weideland hat die Bevölkerung nur den Fruchtgenuß in einem Anteil, welcher der Zahl ihrer männlichen Mitglieder entspricht. Jeder zur Welt kommende Knabe tritt also mit seinem Rechte in die Gemeindegemeinschaft ein, jeder Verstorbenen tritt aus. So gibt es in Rußland keine geborene Proletarier. Sobald ein Gemeindeglied Kopfsteuer und andere Abgaben trägt, erhält es auch seinen Anteil am Gemeindegut, so daß die Abgaben gewissermaßen eine Bodensteuer sind und da Abgabe und angewiesener Boden im Gleichgewichtsverhältnisse stehen sollen, zu welchem Zwecke wiederholt Bodenverteilungen nötig werden. Nur als Mitglied einer Gemeinde hat der Bauer irgend welchen Haß und eine Lebensmöglichkeit im Lande. Von ihr einmal ausgeworfen, steht er wie ein Paria da. Die Gemeinde übt die furchtbarste Oberaufsicht über die einzelnen, und innerhalb der Gemeinde sind der Hausvater und der Priester kleine Tyrannen. Beide schwingen lustig die Knute, die zwar gesetzlich abgeschafft ist. „Mir“ soll nach einem Aussprüche die beste Einrichtung sein und die Reise um die Welt noch machen! Früher waren alle russischen Bauern leibeigen, und ein Großgrundbesitzer zählte seinen Reichtum nicht nach der Größe seines Grundbesitzes, sondern nach der Seelenzahl, über die er nach seinem Gutdünken verfügen konnte. Ein solcher Herr kam auch auf den Gedanken, einen schönen Menschenschlag zu erziehen, d. h. zu züchten. Die schönsten, kräftigsten Leute männlichen und weiblichen Geschlechts verheiratete er miteinander u. sorgte dafür, daß deren Nachkommen sich gegenseitig heiraten mußten. Es soll ihm in der Tat gelungen sein, einen schönen „Menschenschlag“ gezüchtet zu haben.

(Fortsetzung folgt.)

Spielberg, 25. November.
Todes-Anzeige.



Unsere liebe Mutter
Christine Tenzel

ist gestern abend nach schwerem Leiden im Alter von 71 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, nachmittags 2 Uhr, statt.

Egenhausen.

Glas- und Porzellanwaren-Empfehlung.

Ein großer Posten **Kaffeeschüsseln** von 10 Pfg. an per St., ein großer Posten **Zeller** tief und flach, weiß und farbig von 10 Pfg. an per St., **Suppenshüssel** braun, innen weiß, ganz enorm billig, **Kumpen** **Fleischplatten** von 20 Pfg. per Stück, **gelbe Krüge**, **Glaskrüge**, **Blumenvasen**, **Compotier**, **Zuckerboxen** in Glas und Blech, **Kaffeetassen** mit **Unterteller** von 15 Pfg. an per St., **Kaffee- und Weinservice**, **Kaffee- und Gläser** in Glas, alles in großer Auswahl und wird, solange der Vorrat reicht, alles **spottbillig** abgegeben.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

Wilh. Wagner.

Bitte!

Wenn Sie beabsichtigen, eine Vergrößerung von irgend einer Photographie fertigen lassen zu wollen, so warten Sie nicht, bis irgend ein Reisender oder Hausierer Ihnen um einen scheinbar billigen Preis eine minderwertige Arbeit aufschwächt, sondern wenden Sie sich an die Ihnen wohlbekannte **Photogr. Anstalt** von

C. Hollaender, Nagold

die Ihnen um mäßigen Preis ein künstlerisch ausgeführtes Bild liefert.

Familien-Kalender

und

Abreiß-Kalender

für das Jahr 1908

empfehlen die

W. Niefer'sche Buchhandlg.
L. Paul, Altensteig.

Altensteig.

Auf bevorstehende Saison empfehle ich meine große Auswahl in

Modellhüten

vom feinsten Samthut bis zum einfachsten Filzhut

sowie

Reisehüte
Kinderhüte
Sportmützen
Kindermützen

Sante
Seidenstoffe
Schleier
Blumen und Federn.

Ältere Hüte, auch nicht von mir gefauste, werden pünktlich und billig garniert.

Hochachtungsvoll

Chr. Adrion.

Altensteig.
Am Samstag, den 30. und Sonntag, den 1. Dez.



Mehel-Suppe

wozu freundlichst einladet
Roh zum Engel.

Altensteig.

Galerien Spiegel in allen Größen

Handtuchhalter
Kleiderhalter

sowie

holländische Möbelpolitur zum Selbstgebrauch

empfehlen

W. Kalmbach
Möbelschreinerei.

Ueberraschende Neuheit!

Schönste Gelegenheitsgeschenke! Vergrößerung von Photographien jeder Art und Größe. **Monochrome, Aquarell- und Kreis-Portraits.** — **Miniatur-Portraits.** **Semi-Emaill-Portraits.** **Miniaturbilder** 28 St. nur **M. 1.** Bestellungen nimmt **Emil Siebenpfeiffer, Altensteig** entgegen. Muster liegen vor.

6000 Mark

werden gegen doppelte Sicherheit aufzunehmen gesucht. Von wem? — sagt d. Exp. d. Bl.

Auf dem Dampfsägewerk **Pfalzgrafeweiler** findet ein tüchtiger, solider

Plabarbeiter

dauernde u. gutbezahlte Stelle.

Zu baldigem Eintritt

Mädchen

gesucht, das schon gedient hat.

Zu erfragen b. d. Red. ds. Bl.

Flechten

schlechte und trockene Schuppenflechte skroph. Ekzema, Hautausschläge,

offene Füße

Bleibschäden, Heilungsmittel. Aderteile, blaue Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte

gehört zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten

Rino-Salbe

hat von Gift und Säure. Dose Mark 1. — Dankeschreiben genau möglich. Nur echt in Originalpackung weiss-grün-schwarz. **F. Pflanz & Co., Weinstadt.** Filialungen weiss nach verbleib. Zu haben in den meisten Apotheken

50 Pfg. **Nissin** 50 Pfg.

Sicherstes u. angenehmstes Mittel gegen **Kopfläuse und deren Brut**

Neu zu haben: Apotheken **Altensteig** und **Nagold.**

Nagold, 23. November 1907.

Neuer Dinkel	8 50	8 07	7 80
Weizen	12 50	11 92	10 —
Gerste	9 70	9 51	9 40
Haber	9 50	9 02	8 80
Bohnen	—	8 —	—
Erbsen	—	11 —	—

Viktualienpreise.

1/2 Kilo Butter 1—1.10 Pfg.
2 Eier 15—16 Pfg.

Gestorbene.

Watten: **Joh. Georg Stodburger** sen., Schmiedmeister, 63 Jahre. **Freudenstadt: David Wirth**, Amtsdiener, 65 Jahre.

Edelweiler.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer

goldenen Hochzeit

erlauben wir uns, Freunde, Verwandte und Bekannte, sowie Altersgenossen auf

Samstag, den 30. November (Andreasfeiertag) in das Gasthaus zum „Hirsch“ hier freundlichst einzuladen.

J. G. Kalmbach || **Elis. Kalmbach**
ref. Schultheiß || geb. Schleich
Kirchgang 11 Uhr in Pfalzgrafeweiler.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegennehmen zu wollen.

Altensteig.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier der Hochzeit unserer Tochter **Lina** mit Herrn **J. Hech**, Konditor erlauben wir auf

Donnerstag, den 28. November ds. Js. in das Gasthaus z. „Linde“ hier

freundlichst einzuladen.

Christoph Bühler
mit Frau **Christiane**
geb. Maier.

Kirchgang um halb 12 Uhr.

Walddorf Bernegg.
Altensteig

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag, den 28. November ds. Js. in das Gasthaus z. „Löwen“ in Bernegg

freundlichst einzuladen.

Jakob Walz || **Marie Ganß**
Sohn des || Tochter des
† Jakob Walz, Zeugmachers || Michael Dürer, Gemeinderats
in Walddorf. || in Bernegg.

Kirchgang um 11 Uhr.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegennehmen zu wollen.

Heberberg-Oberweiler.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag, den 28. November ds. Js. in das Gasthaus zum „Hirsch“ in Heselbronn

freundlichst einzuladen.

Christian Seid || **Christine Traub**
Bauer || Tochter des
Sohn des Joh. Georg Seid || † Friedr. Traub, Bauers
Bauers in Zimmweiler. || in Oberweiler.

Kirchgang um halb 12 Uhr in Altensteig-Dorf.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegennehmen zu wollen.

Geschäfts-Bücher

empfehlen die **W. Niefer'sche Buchhandlg.**

